

Lenin hob drei allgemeine Hauptmerkmale der r. S. hervor: „1. Für die herrschenden Klassen ist es unmöglich, ihre Herrschaft unverändert aufrechtzuerhalten . . . Damit es zur Revolution kommt, genügt es in der Regel nicht, daß die ‚unteren Schichten‘ in der alten Weise ‚nicht leben wollen‘, es ist noch erforderlich, daß die ‚oberen Schichten‘ in der alten Weise ‚nicht leben können‘. 2. Die Not und das Elend der unterdrückten Klassen verschärfen sich über das gewöhnliche Maß hinaus. 3. Infolge der erwähnten Ursachen steigert sich erheblich die Aktivität der Massen, die... zu selbständigem historischem Handeln gedrängt werden.“ (21, S. 206) Unter den Bedingungen der Verschärfung der *allgemeinen Krise des Kapitalismus*, des *→ staatsmonopolistischen Kapitalismus* und der Zuspitzung der kapitalistischen Widersprüche können sich neue Faktoren ergeben, die zur Herausbildung einer r. S. führen. Aber nicht jede r. S. mündet in eine Revolution. Zu den objektiven Voraussetzungen, die unabhängig sind vom Willen einzelner Parteien und Klassen, muß die subjektive Voraussetzung hinzukommen: die Fähigkeit der revolutionären Klasse zu solchen revolutionären Massenaktionen, die die alte gesellschaftliche Ordnung erschüttern und schließlich stürzen. Diese Fähigkeit können im Kapitalismus die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten nur unter Führung einer starken *→ marxistisch-leninistischen Partei* erwerben. Bewußtheit und Organisiertheit der revolutionären Klasse sind ausschlaggebende Faktoren für die Durchführung einer Revolution. Das Vorhandensein einer marxistisch-leninistischen Partei mit großem Masseneinfluß ist die wichtigste Voraussetzung für den revolutionären Sturz der Monopoulbourgeoisie. Unter den gegenwärtigen internationalen und nationalen Bedingungen der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und

Imperialismus wächst die Bedeutung der subjektiven Faktoren ständig. Objektive und subjektive Faktoren bilden eine dialektische Einheit. Mit dieser Auffassung von der r. S. als der notwendigen objektiven Vorbedingung für die Revolution grenzt sich der *→\*■ Marxismus-Leninismus* z. B. vom *→\*■ Anarchismus* ab, der eine Revolution künstlich durch eine kleine „revolutionäre“ Minderheit durchführen will.

Revolution im Militärwesen: gebräuchlicher Begriff, um die Gesamtheit der qualitativen Veränderungen der Mittel und Methoden der Kriegführung, der Organisation der Streitkräfte, ihrer Führung, Ausbildung und Erziehung sowie des militärtheoretischen Denkens zu kennzeichnen. Die R. wurde hervorgerufen durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, insbesondere durch die Kernspaltung und Kernsynthese, die Entwicklung moderner Strahltriebwerke (Raketentriebwerke), die Halbleitertechnik, die Entdeckung hochmolekularer Kohlenwasserstoffverbindungen, der Hochfrequenztechnik, der Infrarottechnik, durch die Ergebnisse der Erforschung der Natur des elektromagnetischen Feldes (auf denen die Lasertechnik aufbaut). Insofern ist die R. Ergebnis der enormen Entwicklung der Produktivkräfte und zugleich integrierter Bestandteil der wissenschaftlich-technischen Revolution. Die gesetzmäßige Abhängigkeit der Bewaffnung und Ausrüstung der Streitkräfte von der Entwicklung der Produktivkräfte wurde bereits von F. Engels aufgedeckt: „Nichts ist abhängiger von ökonomischen Vorbedingungen als gerade Armee und Flotte. Bewaffnung, Zusammensetzung, Organisation, Taktik und Strategie hängen vor allem ab von der jeweiligen Produktionsstufe und den Kommunikationen.“ (MEW, 20, S. 155) Im Unterschied zu revolutionären Umwälzungen im Militärwesen